

Schutz der Ortsbilder : eine unserer dringlichen Aufgaben

Autor(en): **Häfeli, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **23 (1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vor einigen Jahren noch hätte diese Statistik einen Abbruch gerechtfertigt. Heute hat man eingesehen, daß dem Verkehrsproblem nicht beizukommen ist, indem man Dorfstraßen zu Rennbahnen macht. Die Dorfstraße soll dem Lokalverkehr und dem örtlichen Leben dienen. In Kürze — gemessen am Alter des Zollhauses — werden die Autobahnen den Durchgangsverkehr aufnehmen, eine Umfahrungsstraße wird im Anschluß an die neue Kaserne im Schachen gebaut, und es wird ruhiger werden auf dem Dorfplatz in Niedererlinsbach. Ist es darum nicht unsinnig, um weniger Jahre willen den Dorfkern zu zerstören? Steht es nicht auch einem Dorf gut an, wenn es seine Eigenständigkeit zu erhalten trachtet, wenn seine Bürger und Bürgerinnen zu ihrer kulturellen Vergangenheit Sorge tragen, ohne die auch die schönste Jahrhundertfeier eine Seifenblase wäre? Und es ist zu bedenken, daß uns vielleicht die kommenden Generationen einmal dankbar sein werden, daß wir ihnen in einer von Technik und Unrast beherrschten Zeit eine Oase alter Kultur zu erhalten vermochten.

«Heimat ist», um abschließend die Worte aus der Feder eines jungen Erlinsbachers zu zitieren, «kein leeres Wort. Heimat hängt nicht am Katasterplan und nicht am Bürgerregister. Heimat ist Verbundenheit mit der Vergangenheit, ist Boden unter den Füßen, ohne den es keinen Stand und keinen Standpunkt gibt. Wir können es uns heute am allerwenigsten leisten, das zu zerstören, was den Jungen hilft Wurzeln zu schlagen. Alles Predigen und Jammern um die Landflucht hilft nichts, wenn wir den Dorfgeist zerstören und auch jene Dörfer noch zur Schlafstätte herabwürdigen, die ihre Persönlichkeit in die heutige Zeit hinüber gerettet haben.»

Schutz der Ortsbilder — eine unserer dringlichen Aufgaben

Von MAX HÄFELI

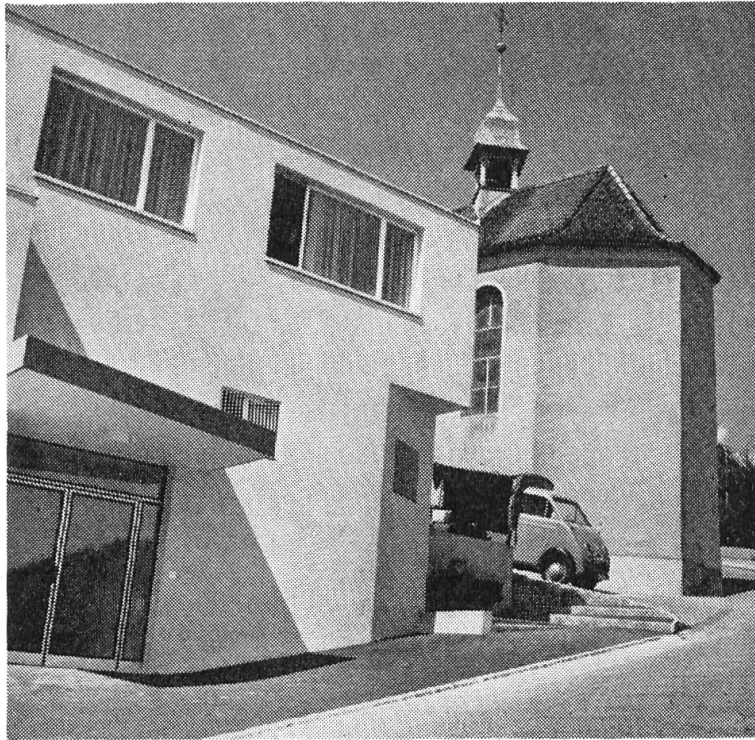
Unsere lieblichen Dörfer werden immer mehr der Gefahr ausgesetzt, ihre ländliche Eigenart zu verlieren. Beziehungslose, städtisch anmutende Baukörper entstehen inmitten harmonisch gewachsener Dorfkerne. Rücksichtslos werden in unmittelbarer Nachbarschaft von Giebelhäusern oder sogar von historisch wertvollen Gebäuden, kubusförmige Glas- und Betonbauten erstellt.

Ungenügende Schutzvorschriften der Baureglemente, falsche und modische Fortschrittsallüren von Baulustigen und Baubehörden, tragen vielfach dazu bei, daß die Opposition einzelner Einwohner oder des Heimatschutzes gegen solche Verunstaltungen von Dorfbildern erfolglos bleibt. Es ist ein schwacher Trost, wenn jeweils erst nach der Fertigstellung eines solchen «Fehlgebildes»

NIEDERGÖSGEN / SO

Anbau an das alte Pfarrhaus am Schloßrain; hinten die ehemalige Schloßkapelle.

Photo: W. Zeller



die Mehrheit der Dorfbevölkerung die Verschandelung erkennt, die Verantwortlichen kritisiert und nach dem Heimatschutz ruft.

Wie das harmonische Bild einer historischen Baugruppe zerstört wurde, illustriert deutlich diese Photoaufnahme. In Niedergösgen wurde der Neubau des Pfarrsaales in die historisch wertvollen Bauten des früheren Schloßturmes, der Pfarrei und der Kapelle hineingezwängt. Die Kritik gilt weniger der architektonischen Gestaltung des Neubaus, vielmehr und hauptsächlich dem hierfür gewählten, für das Dorfbild verfehlten Standort. Andere, nur wenig weit entfernte Bauplätze, auf denen ein Neubau die Umgebung nicht beeinträchtigt hätte, wurden aus nicht verständlichen Gründen als unzweckmäßig bezeichnet. Warnende Bedenken von Einsichtigen fanden kein Gehör.

Die Fertigstellung des Neubaus zeigt nun dieses bedenkliche Resultat. Ist es daher verwunderlich, wenn Gösger fragen: Ist das noch Heimatschutz? — Und uns bleibt nichts anderes übrig, als die gleiche Frage an die staatliche Natur- und Heimatschutzkommission zu richten.

Der Heimatschutz des Kantons Solothurn, Sektion der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, stellt mit Nachdruck fest, daß seine Organe weder zur Beurteilung des Standortes noch des Projektes beigezogen wurden.

Dieses eine Beispiel zeigt, daß der Solothurnische Heimatschutz in vermehrtem Maße dem Schutz der Ortsbilder größte Beachtung schenken muß.